

Predigt 26./27.04.08 (6. Sonntag i.d. Osterzeit Lj.A) - Apg 8,5-8.14-17 -1 Petr 3,15-18 - Joh 14,15-21

"Es ist der Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt. Ihr aber kennt ihn, weil er bei euch bleibt und in euch sein will."

I. In den evangelischen Gemeinden wird in der Vorbereitung auf das Pfingstfest und am Pfingstfest selber ein wunderschönes Lied gesungen: "**O komm, du Geist der Wahrheit und kehre bei uns ein...**" Ich kenne einen kritischen, mittlerweile "abständigen" evangelischen Christen, der dieses Lied immer dann erwähnt oder gar in weinseliger Stimmung anfängt zu singen, wenn in seiner oder unserer Kirche wieder einmal etwas verschleiert oder verschwiegen werden soll. Immer wenn sie dazu neigt, neigt sie dazu "Welt-Kirche" zu werden, - freilich in einem anderen Sinne, als wir darüber zu denken gewohnt sind. Sie wird Welt-Kirche, weil sie sich nicht mehr deutlich genug unterscheidet von einer "Welt", die - nach Jesu Worten - den "*Geist der Wahrheit nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt.*"

So eindrucksvoll der Besuch des Papstes in den USA war und das positive Echo, das gerade sein mehrmaliges Eingehen auf die "große Schande" der dortigen Kirche fand: Das päpstliche Eingeständnis und die Entschuldigung Benedikts XVI.: für die tausendfachen sexuellen Übergriffe von Priestern, sind aber nur die halbe Wahrheit. 4000 Priester und 12.000 Opfer pädophiler Priester (2 Milliarden Dollar Entschädigungszahlungen): Da kann man doch nicht mehr nur von der Verfehlung einzelner sprechen. Da stimmt doch etwas am oder im System nicht! Zur ganzen Wahrheit gehört zumindest das Eingeständnis der Verantwortlichen, dass sie nicht nur in der Auswahl der Priester versagt und sich damit mitschuldig gemacht haben, dass sich so viele von ihnen verfehlt und an Minderjährigen vergangen haben. Zur ganzen Wahrheit gehört auch, dass vielen Priestern durch den Pflichtzölibat offensichtlich nur die Flucht in die Verdrängung ihrer sexuellen Antriebe zu bleiben schien. Denn nur eine verdrängte, unreife, verklemmte Sexualität bringt solche krankhaften und entsetzlichen Auswüchse hervor. "Es ist also richtig, dass der Papst die Vergehen offen angesprochen hat. Doch die Kirche hat nicht nur eine Verantwortung für die Opfer, sondern auch für ihre Priester, denen sie eine Lebensform vorschreibt, die vielfach geprägt ist von Einsamkeit und Außenseitertum" (**SZ 16.04.08**)

Keine Frage: Sexueller Missbrauch von Kindern kann überall vorkommen, wo Kinder in die Hände von Erwachsenen gegeben werden. Pädophilie gibt es auch unter verheirateten Männern und in allen Schichten der Gesellschaft. Eine gründliche, an der Wahrheit orientierte Aufarbeitung dieses dunklen Kapitels der Kirche darf jedoch der Frage nicht ausweichen, ob die auferlegte Ehelosigkeit und Enthaltsamkeit unter bestimmten Bedingungen nicht ein Nährboden ist für das, was der Papst in den USA mehrfach beklagt und erstaunlich offensiv angesprochen hat - und was ihm zweifellos große Achtung und Beachtung eingebracht hat. Ich wundere mich nur, dass - soweit ich weiß - keiner der Journalisten den Versuch unternommen hat, den Papst auf die womöglich systemischen Ursachen dieses Riesen-Skandals hin anzusprechen. Nur so viel zunächst dazu aus aktuellem Anlass.

II. "*Der Geist der Wahrheit...*" Wahrheit im biblischen Sinne und im Munde Jesu ist freilich mehr als die vollständige Übereinstimmung von Anspruch und Wirklichkeit, oder von Behauptung und Wirklichkeit. Das ist Wahrheit im Sinne von Wahrhaftigkeit oder Richtigkeit, Aufrichtigkeit, ohne die es keine Verlässlichkeit gibt. Die Wahrheit, von der das Joh-Evangelium spricht, ist weit mehr und sie hat einen Namen - und der lautet Jesus Christus: "*Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben...*" (Joh 14,6) Die Wahrheit heißt: **Jesus ist der Christus**, der Sohn Gottes, der eins ist mit dem Vater und dem Heiligen Geist. Und zu dieser Wahrheit gehört, dass ER uns ewiges Leben schenken will, wenn er die Seinen mit hinein nimmt in diese innergöttliche Beziehung: "*Ich bin in meinem Vater, ihr seid in mir und ich bin in euch.*"

Daraus ergibt sich als Konsequenz, was wir in der Lesung aus 1 Petr gehört haben: Nicht nur: "*Haltet in eurem Herzen Christus, den Herrn heilig.*" Dazu gehört das persönliche Gebet und der öffentliche Gottesdienst. Sondern auch: "*Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.*" Oft wird auch übersetzt: "...*der nach dem Grund eurer Hoffnung fragt.*" Hier wird unser Freimut gefordert. Freimütig sollen wir sagen, was uns hoffen lässt; ja wir sollen sogar "Rechenschaft" darüber ablegen. Wer jemals Kassenwart in einem Verein war oder gar in einer "Aktiengesellschaft" einen "Rechenschaftsbericht" vorlegen oder bewerten musste, der weiß, was verlangt wird und was auf dem Spiel steht. So scheint es gemeint zu sein: Der Geist der Wahrheit ist unser Beistand, wenn es gilt und darum geht, dass wir Rechenschaft geben von unserer Hoffnung - modern gesprochen: von unserer "Motivation", von dem, was uns "bewegt" und uns hoffen lässt, also eine Perspektive gibt über das Tagesgeschäft, ja so gar über den Tod hinaus.

"...aber antwortet bescheiden und ehrfürchtig, denn ihr habt ein reines Gewissen." Der Verfasser von 1 Petr rechnet damit, dass wir "*beschimpft*" werden, weil wir "*in der Gemeinschaft mit Christus ein rechtschaffenes Leben*" führen. Eine merkwürdige Warnung und Begründung! Es scheint damals wie heute Leute zu geben, die uns unsere Hoffnung und unseren Glauben so lange nicht abnehmen, im Gegenteil: das alles beargwöhnen, wie wir vollmundig und überheblich unsere hehren Wahrheiten und Ideale verkünden, ohne zu bemerken, wie sehr man auf unsere Glaubwürdigkeit achtet. Ein "*reines Gewissen*" brauchen wir, um "*bescheiden und demütig*" zu bekennen: Wir hoffen und setzen auf Gott und seine Verheißenungen - und nicht auf unsere Klugheit und Überlegenheit. Wenn wir an die 1. Lesung aus Apg denken: Erst müssen auch aus uns "*die unreinen Geister*" ausfahren, damit wir "*reinen Gewissens*" sagen können: Es ist "*der Geist der Wahrheit*", der uns hilft, auch dorthin zu schauen, wo sich - nicht nur in so mancher Priesterseele - ein Abgrund auftut, und es zu so schlimmen Verkümmерungen und Pathologien kommt, wie sie der Papst in den USA beklagt und beim Namen genannt hat.

Die Kirche und die (römische) Kirchenleitung müssen aber der Sache auf den Grund gehen, bevor sie "*über der Grund der Hoffnung*" Auskunft und Rechenschaft geben, der die Kirche am Leben erhält und sie in diesen Tagen - mit den Worten des Papstes gesprochen - nicht nur für die Kirche der USA "ein neues Pfingsten" erhoffen lässt.

III. In unserer (Einheits-)Übersetzung freilich steht: "Euer Herz lasse sich nicht verwirren!" Wörtlich aus dem Griechischen heißt es sogar: "*Nicht erschrecken lasse sich euer Herz!*" Auch das kann völlig falsch verstanden werden - im Sinne eines verbürgerlichten, angepassten, etablierten Christentums, das sich durch nichts verwirren, durch nicht aus der Ruhe bringen lassen will. Schon vor mehr als zehn Jahren hat der Theologe **J.B. Metz** die Befürchtung geäußert, die messianische Stoßkraft des Christentums sei - jedenfalls in unseren Breitengraden - längst ausgebremst worden und zu einer "bürgerlichen Religion" zerfallen. Er meinte damit "*ein Christentum des nur geglaubten Glaubens..., ein Christentum, das nicht nachfolgt, sondern (nur) an die Nachfolge glaubt und unter dem Deckmantel der geglaubten (vermeintlichen) Nachfolge seine eigenen Wege geht.*" "Bürgerlich" gesucht und gewollt sei eine Religion, die das private Lebensglück noch schöner macht, vielleicht sogar in die Ewigkeit verlängert und von Leid und Mitleid dispensiert. Überspitzt formuliert nimmt sie die Gestalt einer Harmonie- und Wellness-Religion an. Damit aber würden Glaube und Kirche die messianische und prophetische Stoßkraft des Evangeliums verraten, wenn es nur noch um Zuspruch, statt um Anspruch und vor allem um Einspruch geht. ("Einspruch, Euer Ehren!" Wir kennen dieses Wort aus dem Gerichtssaal.) Das ist eine nach wie vor ernst zu nehmende Anfrage des großen Theologen J.B. Metz, der die neue "politische Theologie" begründet hat.

Das Wort Jesu "*Euer Herz lasse sich nicht verwirren!*" will eben nicht beruhigen und beschwichtigen und unser privates Glück befördern. Es ist bereits hineingesprochen in die Erfahrung von Unrecht und Gewalt, und wird einem Jesus in den Mund gelegt, der seine Jünger

auf die Katastrophe des Karfreitags vorbereiten will. So jedenfalls ist (in Jesu Abschiedsreden) im Johannes-Evangelium der Zusammenhang dessen, was wir heute daraus hörten, mit dem, was Jesus selbst in seiner Passion und seinen Jüngern an Unrecht und Gewalt bevorsteht.

Hier darf und muss das Christentum auf seinem Vorrang, von mir aus auch auf seiner Exklusivität bestehen. Niemand darf uns Christen übertreffen im Eintreten für eine gerechtere Welt, in der Parteinahme für die Armen und Schwachen. Denn wir glauben an einen Gott, der "die Mächtigen vom Thron stürzt und erhöht die Niedrigen", wie es im Magnifikat (Lk 1,46-55) heißt.

IV. Vor zehn Jahren war die Sensation perfekt, als sich das Gerücht bewahrheitete, dass sich im westfälischen Ahaus **die beiden theologischen Antipoden J. B. Metz und J. Ratzinger** begegnen würden. Zum 70. Geburtstag von Metz gab ihm Joseph Kardinal Ratzinger bei einem Symposium die Ehre; zwei Männer der Kirche trafen aufeinander, die sich 20 Jahre gemieden, um nicht zu sagen: bekämpft hatten. Das Thema war: "**Die Provokation der Rede von Gott**". Hier waren sie sich durchaus einig: Das Christentum darf nicht verbürgerlichen; es muss widerständig bleiben bzw. wieder widerständig werden. Freilich zogen beide unterschiedliche Konsequenzen daraus. Die faktische Liquidierung der lateinamerikanischen "Theologie der Befreiung" durch Kardinal Ratzinger und die Römische Glaubenskongregation bleibt auch für mich ein Makel der Macht-Kirche und ein Verrat an der machtlosen Kirche der Armen.

J. Mohr, St. Vitus und St. Raphael HD

...Ihre Meinung dazu ?